

Antrags-Nr.: 1.6.-070

Thema: Moderne Bildung - gerecht und zukunftsorientiert

Bildungsarmut gilt es frühzeitig zu bekämpfen, um allen Kindern durch frühe Bildung eine tatsächliche Teilhabe in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

Bildung ist ein vielfältiger und komplexer Prozess, welcher ständig an veränderte Bedingungen angepasst werden muss.

Hierzu zählen der demografische Wandel, die wirtschaftliche und technologische Entwicklung, Änderungen der Familien- und der Lebensformen und erhöhte Anforderungen an den allgemeinen Bildungsstand z. B. bei Ausbildungsberufen.

Die Frühe Förderung und Bildungsgerechtigkeit sind Voraussetzung und Ausdruck einer modernen und demokratischen Gesellschaft.

Bereits in frühester Kindheit werden entscheidende Weichenstellungen vorgenommen. Das soziale und familiäre Umfeld, in dem Kinder aufwachsen, hat entscheidenden Einfluss auf einen späteren erfolgreichen Erwerb von Bildung.

In diesem Zusammenhang lassen sich drei Risikolagen von Kindern definieren:

- Bei Arbeitslosigkeit der Eltern das soziale Risiko
- Bei geringem Einkommen der Eltern das finanzielle Risiko
- Bei einer geringen Ausbildung der Eltern das Risiko der Bildungsferne.

Chancengerechtigkeit bedeutet, Kinder und Jugendliche so früh und so umfassend wie möglich ergänzend zur familiären Situation zu unterstützen und zu fördern.

Die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in der Familie und im öffentlichen Leben haben sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verändert und mit wachsender Geschwindigkeit ausdifferenziert. Deshalb müssen grundlegende Reformen des Erziehungs- und Bildungssystems durchgesetzt werden:

Frühe Bildung:

Familien müssen durch umfangreiche Angebote von aufsuchender Elternarbeit und Elternbildung unterstützt werden. Ausreichende Netzwerke sind notwendig um die Familien bei ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Die klassische Kleinfamilie mit verwandtschaftlichen Beziehungen im Umfeld ist kaum noch anzutreffen, nur noch selten kann auf die Erfahrungen mehrerer Generationen zurückgegriffen werden.

Die Vielzahl von Alleinerziehenden und multikulturellen Familien sowie die häufige Isolation der Kleinfamilien machen neue Formen der Unterstützung notwendig.

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012 23.11. – 25.11.2012 in Bonn

Deshalb müssen schon ab frühester Kindheit überall Bildungs- und Betreuungsleistungen angeboten werden, die dem Lebensalltag von heutigen Familien entsprechen und die Möglichkeit der Chancengerechtigkeit für alle Kinder bieten:

1. Kindertagesstätten als gesellschaftliche Regeleinrichtung ab dem 1. Lebensjahr für alle Kinder
2. Gebührenfreie Ganztags-Kindertagesstättenplätze einschließlich Mittagsversorgung für alle Kinder
3. Weiterentwicklung der Kindertagesstätten als Familienzentren, um die Familien in Betreuung und Bildung stärker einzubeziehen
4. Kommunalisierung der elementaren Bildung bis einschl. 4. Klasse
5. Kindertagesbetreuung bis zum 10. Lebensjahr im Grundschulbereich beziehungsweise durch Hortangebote

Schule:

Schulische Bildung ist mehr als das Anhäufen von abfragbarem Wissen. Schule ist immer auch und in erster Linie die soziale und kulturelle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Hierfür muss den Kindern und Jugendlichen ausreichend Zeit belassen und individuelle Förderung gewährt werden.

Um auf die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen eingehen zu können, muss Schule den Einzelnen entsprechend seiner Möglichkeiten unterstützen und durch gemeinsames Lernen in der Gruppe die Begabungen ihrer Mitglieder für alle nutzbar machen.

Nicht das Erreichen von Lernzielen, sondern das miteinander und voneinander Lernen muss im Vordergrund stehen. Um dies zu ermöglichen setzen wir uns für umfangreiche, fördernde Maßnahmen ein:

1. Ganztagschulen als „Häuser des Lernens“ mit entzerrten Unterrichtsangeboten, mehr gezielte individuelle Förderung und gute Freizeitangeboten unter partnerschaftlicher Einbeziehung der örtlichen Träger der Jugendarbeit. Schule muss das Bewusstsein erlangen wesentlicher Bestandteil im Sozialraum zu sein.
2. Gemeinsame schulische Bildung bis zur 10. Klasse an unseren Schulen mit einem transparenten Angebot allgemeiner Oberschulen oder Fachoberschulen. Die Übergänge in die Schulsysteme müssen fließend sein und dürfen für die Kinder keine Einschränkungen in ihrer schulischen und persönlichen Entwicklung beinhalten.
3. Ausbau der Schulsozialarbeit um die Konfliktsituationen und Alltagsbelastungen der Kinder/Jugendlichen besser zu begleiten.
4. Erhöhung des Personalschlüssels an Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012
23.11. – 25.11.2012 in Bonn

5. Frühzeitige Einbindung von Lehrwerkstätten und Betrieben in allen Schulformen, um zum Beispiel durch Praktika auch andere Ausbildungssysteme gleichwertig mit einzubeziehen.

Übergangsmanagement Schule - Beruf:

Heranwachsende junge Menschen befinden sich oft in schwierigen Bewältigungssituationen, welche in ihrer Gesamtheit leicht zu geringer Leistungsmotivation bis hin zu massivem Leistungsabbau führen. Andere fühlen sich von vornherein ausgegrenzt und chancenlos. Auch ihnen muss unsere Gesellschaft alle Möglichkeiten von Bildungsteilhabe bis hin zur beruflichen Entwicklung ermöglichen.

Hierzu ergeben sich folgende Forderungen:

1. Systematische Hinführung zu qualifizierter Ausbildung oder Studium spätestens von der 8. Klasse an durch Praktika, Beratung, Ausbildungsvermittlung bis hin zu Einzelcoachings durch Trainer freier Träger und zur Vermittlung von Ausbildungsplätzen in Kooperation mit dem Arbeitsamt. – Kein Jugendlicher bleibt zurück!
2. Sicherstellung ausreichender qualifizierter Ausbildungsstellen durch automatische Finanzierung per Umlage von außerbetrieblichen Ausbildungsstellen durch freie Träger bei unzureichendem Lehrstellenangebot durch Handwerk und Industrie.
3. Elternunabhängige Ausbildungsförderung für alle ohne Rückzahlungsverpflichtung.